

## Die IS-Theologie der Gewalt

Der Islamische Staat (IS) ist das jüngste Phänomen im Raum der dschihadistischen Subkulturen<sup>1</sup> und hat besondere Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Diese Aufmerksamkeit wird besonders durch eine effektive Kommunikationsarbeit im Internet generiert. Weniger bekannt sind die religiösen Begründungen der Praxis des IS.<sup>2</sup> Da diese die Legitimation der Kommunikationsarbeit bilden, ist eine Analyse dieser Begründungen notwendig.

Eine mehrdimensionale Analyse ist notwendig:

1. die Begründung eines gewaltsamen Dschihad,
2. die Begründung des Kalifats durch Gewalt und
3. die Entwicklung eines Todeskultes in den dschihadistischen Subkulturen allgemein und speziell in der des IS.

Für diese Analyse werden online verfügbare Materialien berücksichtigt, neben Texten auch Onlinezeitschriften. Videos werden aus Gründen der Untersuchungsökonomie hier nicht herangezogen.

### *Trainingslager*

Die oft sogar abgestrittene Bedeutung der theologisch-ideologischen Ausbildung von Dschihadisten zeigt sich, wenn die tatsächliche Ausbildungspraxis betrachtet wird. Berichte über theoretische Debatten zeigen, dass IS bewusst die islamische Geschichte durchsucht, um extreme Beispiele zu finden, die von den meisten Gelehrten nicht beachtet werden. Damit wird den Rekruten und Sympathisanten der Eindruck vermittelt, sie bekämen den wahren, verborgenen Islam gelehrt. Ein Beispiel ist die Ermordung von Homosexuellen durch den Sturz von hohen Gebäuden, eine in der älteren Rechtsdiskussion auffindbare Bestimmung, die aber in der neueren Diskussion seit

---

1 Zum Begriff s. Rüdiger Lohlker: Religions, Weapons, and Jihadism. Emblematic Discourses, in: ders. (Hg.): *Jihadism: Online Discourses and Representations*. Göttingen 2013, S. 65-87: 71ff.

2 Dies gilt übrigens auch für andere dschihadistische Strömungen, deren religiöse Komponente selten beleuchtet wird.

Jahrhunderten keine Rolle mehr spielte. Durch solche Textarchäologie erscheint IS als einzig authentisch islamische Kraft.<sup>3</sup>

Höhere Kader beschäftigen sich auch mit anderen Texten wie **Abū Bakr Nājīs *Verwaltung unkontrollierter Gebiete***<sup>4</sup>, eine Schrift aus dem Bereich der von Lia und Hegghammer „islamische strategische Studien“ genannten Literatur<sup>5</sup>, die u.a. das Training dschihadistischer Kader durch den Kampf und die Erfahrung brutaler Gewalt propagiert.

Dies wird auf die in dschihadistischen Kreisen gängige Formel gebracht, es werde der Glaube gebracht „**mit einem Buch, das rechtleitet und einem Schwert, das Sieg verleitet**“ (*bi-kitāb yahdī wa-bi-saif yansur*)<sup>6</sup>. Diese Aussage wird mit einer Anzahl einschlägiger Hadithe (Erzählungen, Bericht) unterlegt und geht in der Formulierung auf den hanbalitischen Gelehrten Ibn Taimiyya (gest. 1328) zurück.<sup>7</sup>

### *Gelehrter Anspruch*

Der Anspruch, den wahren Islam zu repräsentieren, wird auch durch die Anknüpfung an die gelehrte Tradition manifestiert. Eines der wichtigsten Instrumente, mit dem die Überlieferung des Wissens in der Geschichte islamischer Gelehrsamkeit organisiert wurde, ist die *ijāza*, die Autorisierung bestimmte Werke zu überliefern durch deren Autoren.<sup>8</sup>

Ein Beispiel mag dies illustrieren. **Mohamed Mahmoud**, ein österreichischer Dschihadist ägyptischer Herkunft, der wegen dschihadistischer Propaganda in Österreich verurteilt wurde und nach Haftende in Deutschland die salafistisch-dschihadistische Onlinepräsenz *Millatu Ibrahim* gründete, die 2012 verboten wurde, ist inzwischen in Syrien im Gebiet des IS, ob lebendig oder nicht, bleibt unklar.

---

3 Diese Argumentationsweise lässt sich ebenfalls in Nr. 7 des Onlinejournals *Dabiq* (s.u.) beobachten, in der so z. B. die Verbrennung eines jordanischen Piloten gerechtfertigt werden (*Dabiq* Nr.7, S.5ff.).

4 Abū Bakr Nājī: *Idārat al-tawahhushsh* (va <http://tawhed.ws/>) (letzter Zugriff 01.02.2015); s. auch Brynjar Lia: *Doctrines for Jihadi Terrorist Training*, in: *Terrorism and Political Violence* 20 (2008), S.518-542: 527ff.

5 Brynjar Lia/Thomas Hegghammer: *Jihadi Strategic Studies: The Alleged Al Qaida Policy*, in: *Studies in Conflict & Terrorism* 27 (2004), S. 355–375.

6 Es wird eine vereinfachte Transkription arabischer Begriffe in Anlehnung an die im englischsprachigen Raum üblichen Formen benutzt, die lediglich die Längen bei Vokalen markiert.

7 S. bspw. Abu Muhammad al-Maqdisī: *Qiwām ad-dīn bi-kitāb yahdī wa-bi-saif yansur* (<http://www.tawhed.ws/r?i=i3gw3obn>) (letzter Zugriff 28.01.2015). Dieser Satz wird häufig auch sonst von dschihadistischer Seite verwendet. Ein typisches Beispiel ist das Video „Botschaft an unsere Leute in Ma‘ān“ (*Risāla ilā ahlinā fi Ma‘ān*); für den Text s. <http://justpaste.it/fursan-t-maan> (letzter Zugriff 28.01.2015). Zu einer Darstellung Ibn Taymiyyas, die die gängige Darstellung als Urvater des islamischen Fundamentalismus etc. korrigieren hilft: Yossef Rapoport/Shahab Ahmed (Hg.): *Ibn Taymiyya and his Times*. Oxford u.a. 2010.

8 Zu dieser Methode der Übermittlung von Texten s. Rüdiger Lohker: *Ijāza als ein Prozess der Akkumulation sozialen Kapitals*, in: A. Görke/K. Hirschler (Hg.): *Manuscript Notes as Documentary Sources*. Beirut/Würzburg 2011, S.37-44.

Er war eher als eine Art Theoretiker für IS tätig sowie als eines der Verbindungsglieder des IS in den deutschsprachigen Raum. Auf einer deutschsprachigen Internetseite<sup>9</sup> werden die Autorisierungen von Mohamed Mahmoud aufgeführt. Zuerst genannt wird die **ijāza des Sudanese Musāʿid b. Bashīr b. ʿAlī**, die sich in allgemeiner Form auf eine Vielzahl von islamischen Wissensdisziplinen bezieht und spezifisch auf Werke, die dieser wiederum von seinen Lehrern überliefert. Musāʿid b. Bashīr ist ein dschihadistischer Gelehrter, der auch im Kontext des IS publiziert, was erklärt, dass er hier als „Großgelehrter“ titulierte wird. Er ist u.a. dafür bekannt, dass er den führenden Kopf der sudanesischen Muslimbrüder Hasan al-Turābī zum Ungläubigen erklärt und sich entschieden antischiitisch geäußert hat.

Es folgt eine allgemeine **ijāza seitens des dschihadistischen Gelehrten Abū Bakr al-Atharī**, prominent auf dschihadistischen Foren und auch auf Twitter<sup>10</sup> vertreten. Die *ijāza* erstreckt sich auf die Werke al-Atharīs und eine Vielzahl von Hadithwerken. Äußerst bedeutsam im Kontext des IS ist die **ijāza von Abū Sufyān al-Sulamī**, einer der Aliasnamen eines führenden jüngeren Gelehrten des IS. Der aus Bahrain stammende Gelehrte erhielt seine Ausbildung u.a. von Ibn Jibrīn (gest. 2009), einem führenden saudischen Gelehrten und Schüler des lange Zeit bedeutendsten Gelehrten in Saudi-Arabien, Bin Bāz. Bekannt wurde er u.a. durch eine Fatwa, in der er Schiiten zu Apostaten erklärte und ihre Tötung rechtfertigte. Diese *ijāza* erlaubt Mohamed Mahmoud, für sämtliche Publikationen al-Sulamīs seinerseits eine *ijāza* zu erteilen. Eine *ijāza* unter dem eigentlichen Namen al-Sulamīs, Turkī al-Bin ʿalī ist ebenfalls vorhanden. Er gehört zu der Fraktion innerhalb des IS, die die innere Auseinandersetzung verloren zu haben scheint; seit einiger Zeit ist er verstummt.

Ein in Bahrain tätiger ägyptischer Hadithgelehrter, **Safāʿ b. al-Dawwī b. Ahmad b. al-ʿAdawī**, stellte Mohamed Mahmoud eine *ijāza* für einige seiner Werke über Hadith und Glaubenslehre aus. Al-ʿAdawī war zuvor in Saudi-Arabien und Pakistan, aber auch in Afghanistan.<sup>11</sup> Ebenfalls von einem Hadithgelehrten eher salafistischer Ausrichtung, **Abū Suhayb Khālid al-Hāyik** aus Jordanien, stammt eine weitere *ijāza* allgemeiner Art. Ein weitere *ijāza* von einem Hadithgelehrten stammt von einem **ʿImād b. Hasan al-Misrī**.

Eine andere **ijāza stammt vom Marokkaner ʿAbdarrazzaq Ajaha** in sehr allgemeiner Form. Es gibt einige wenige Publikationen von ihm im Umfeld des IS. Ähnlich allgemein ist die **ijāza von ʿAbdalkāim Hasan**. Eher ein Zeugnis als eine *ijāza* – dennoch als solche bezeichnet – wird die Absolvierung eines Kurses bei dem ägyptisch-britischen islamistischen Intellektuellen **Hānī al-**

---

9 <http://izzahazzam.jimdo.com/shaykh-abu-usama-al-gharib/autorisierungen-ijaazat/> (letzter Zugriff 02.02.2015). Inzwischen offline, aber archiviert. Die Inhalte sind an anderer Stelle zugänglich. Dies gilt auch die anderen Quellen.

10 <https://twitter.com/alleth98ll> (letzter Zugriff 02.02.2015)

11 <http://www.aahlalheeth.com/vb/showthread.php?t=201739> (letzter Zugriff 02.02.2015)

Sibā'ī in „Themen des Glaubens“ dokumentiert. Al-Sibā'ī ist ein wichtiger Referenzpunkt wegen seiner Verbindung zur ägyptischen dschihadistischen Organisation *al-Jihād*.<sup>12</sup>

Eine *ijāza* nicht gelehrter Art ist auch zu finden. Ein *tweet* wird gezeigt, der unter dem Namen *Umm shahīd Ādam al-Majāṭī* läuft, wörtl. „die Mutter des *shahīd Ādam al-Majāṭī*“. Es handelt sich um die Verfasserin etlicher Schriften im Umfeld des IS. Ādam al-Majāṭī war der Sohn des mutmaßlichen Planers der dschihadistischen Attentate in Madrid 2004 und Casablanca 2003 und wurde mit dreizehn Jahren zusammen mit seinem Vater bei einer Schießerei in Saudi-Arabien getötet. Dadurch erklärt sich die besondere Bedeutung, die Mohamed Mahmoud diesem *tweet* zumisst. Es ist gewissermaßen die Aufnahme in die Familie einer dschihadistischen Legende. Zugleich zeigt diese Notiz, in welcher Weise das Totengedenken eine Rolle in der Legitimation von Personen in der dschihadistischen Subkultur spielt (s.u.). Inzwischen hat er als Zweitfrau eine prominente IS-Autorin geheiratet.

Als Gesamtbild ergibt sich, dass Mohamed Mahmoud durch eine Anzahl *ijāzāt* insbesondere von mit der dschihadistischen Subkultur in der einen oder anderen Weise verbundenen Gelehrten und Autoren ein gewisses symbolisches Kapital versucht zu akkumulieren, um seine eigene Rolle als dschihadistischer Gelehrter ausfüllen zu können. Formal handelt es sich um unspezifische, allgemeine Formen der *ijāza*. Dies zeigt sich deutlich dadurch, dass der Aliasname Mohamed Mahmouds zumeist in entsprechend vorgefertigte Schreiben handschriftlich an einer Leerstelle eingefügt wird.

Dieses Bestreben demonstriert eindringlich die Bedeutsamkeit eines spezifischen islamischen Wissens für die Legitimation in der dschihadistischen Subkultur und für diese Subkultur überhaupt.<sup>13</sup>

### *Theologie des Dschihad und Gewalt*

Die Theologie<sup>14</sup> der dschihadistischen Subkultur ist bisher kaum analysiert worden.<sup>15</sup> Der

---

12 An anderer Stelle wird al-Sibā'ī von Turkī al-Bin'ālī allerdings als „Schüler der Schiiten“ (*tilmīdh al-rāfīda*) bezeichnet (Turkī al-Bin'ālī: *al-Lafz al-sānī fī tarjamat al-'Adnānī*, o.O. 2014 (<http://justpaste.it/adnani1>) (letzter Zugriff 17.02.2015)).

13 Davon unberührt bleibt, dass Radikalisierungsprozesse, die in diese Subkultur hinein führen, häufig nur mit geringem religiösen Bezug erfolgen. Der religiöse Kontext ist der notwendige Hintergrund für die Propagandaaktivitäten, die solche Radikalisierungsprozesse in eine bestimmte Richtung lenken.

14 Der Begriff Theologie wird hier nicht spezifisch benutzt. Er dient hier als Kurzform für dschihadistisches religiöses Denken.

15 S. Rüdiger Lohlker: *Dschihadismus. Materialien*. Wien 2009, ders.: Die neue ġihād-Theologie, in: *Wiener Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes* 96 (2006), S. 211-240, ders.: *Theologie der Gewalt: Das Beispiel IS*. Wien 2016, ders.: Rüdiger Lohlker: The "I" of ISIS: Why Theology matters, in: *Interventionen* 7 (2016), S.4-15, ders.: Theology matters: The case of jihadi Islam, in: *Strategic Review* (<http://sr-indonesia.com/in-the->

wichtigste Punkt für diese Art der Theologie ist die Abgrenzung von anderen islamischen Positionen (s.u.), besonders von denen, die Familienähnlichkeiten aufweisen. So ist eine kleine Schrift dem Ziel gewidmet nachzuweisen, dass die saudischen Religionsgelehrten Heuchler seien.<sup>16</sup> Die Beurteilung der Handlungen der saudischen Gelehrten ist eindeutig. Es wird konstatiert, es sei zu folgern, wenn jemand als Heuchler (*munāfiq*)<sup>17</sup> entlarvt sei, dass „die Verbindung zwischen Gläubigen und Heuchlern“ zu zertrennen sei<sup>18</sup> und somit sei es nicht erlaubt:

**„für jemanden, der behauptet, dem Koran ergeben zu sein, dass er Verbindung pflegt zu den Imamen der Heuchelei und den Gelehrten des Irrglaubens, wenn ihre Heuchelei offenbar geworden ist. Es gibt keinen Platz für falsche Rücksichtnahme im Glauben an Gott.“<sup>19</sup>**

Als besonders verwerflich wird die Fatwa saudischer Gelehrter benannt, nach der es nichtmuslimischen Soldaten (wörtl. „den Kreuzfahrerheeren (*al-junūd al-salībiyya*)“) erlaubt sei, sich auf der Arabischen Halbinsel aufzuhalten. Die Frage, ob es erlaubt sei, dass Nichtmuslime sich dort aufhalten, ist in der islamischen rechtsgelehrten Diskussion umstritten, wird hier aber mit einem absoluten Verbot beantwortet, was diese Fatwa als besonders verwerflich erscheinen lässt. Dies führt zu einer Reihe rhetorischer Fragen wie: „Oder sind etwa die Gelehrten heutzutage hervorragender als die Gefährten des Gesandten Gottes [...]?“<sup>20</sup>

Insbesondere drückt sich der Vorwurf des Handelns zugunsten der arabischen Regime in Aussagen aus, dass die Verbrechen der Gelehrten aus dschihadistischer Sicht u.a. seien:

**„sich mit den Abtrünnigen [=Herrschern] (*murtaddūn*) und ihnen gegen die Mudschahidin zu unterstützen [...] das Volk aufzureizen mit den Innenministerien zu kooperieren, zur Kriegsführung gegen Gott und seinen Gesandten und ihnen mitzuteilen, wo sich die Mudschahidin aufhalten.“<sup>21</sup>**

Damit sind die Gelehrten als Kriegsgegner definiert und entsprechend bekämpfbar. Dies führt uns

---

journal/view/europe-s-misunderstanding-of-islam-and-isis) und Stephen Ulph: *Towards a Curriculum for the Teaching of Jihadist Ideology*, 3 Teile. Washington, DC 2010.

16 Abū Tamām al-Shāmī: *al-Bayān al-raqrāq fī tahqīq ‘ulamā’ āl Su‘ūd bi’l-nifāq*. al-Ghurabā’ li’l-i’lām 2014 (Onlinequelle; Quellen, die von *al-Ghurabā’ li’l-i’lām* publiziert wurden, werden nicht mit URL angegeben, da zum Zeitpunkt des Druckes die zentrale Plattform eventuell nicht mehr zugänglich ist, andere Onlinequellen aber schon).

17 Die Bezeichnung *munāfiqūn* bedeutet koranisch eher Abweichler, wird aber in dschihadistischen (und anderen) Diskursen eher als Bezeichnung für Heuchler benutzt.

18 al-Shāmī: *al-Bayān*, S.4.

19 Ibid., S.5. Alle Übersetzungen vom Verfasser.

20 al-Shāmī: *al-Bayān*, S.8.

21 Ibid., S.9.

zum Begriff des *takfīr*. Er bedeutet, dass jemand zum Ungläubigen (*kāfir*)<sup>22</sup> erklärt wird und im Kontext damit im Kontext des IS zum Töten freigegeben wird.

Der *takfīr* wird durch einen weiteren Grundsatz verschärft. Abū Barā'a al-Sayf reagiert im Traktat „Klarstellung der Regel: Wer jemanden, der ungläubig ist, nicht für ungläubig erklärt, ist ein Ungläubiger“<sup>23</sup> auf eine Diskussion im dschihadistischen Lager, in denen einige Personen, diesem Grundsatz nicht folgen.<sup>24</sup> Er führt zwei Koranverse an (29, *al-ʿankabūt*: 47; 31, *luqmān*: 32), die seine Interpretation belegen sollen, ohne dies argumentativ zu begründen. Er schreibt:

**„Dies sind die Belege für das 'für ungläubig erklären' aufgrund der Regel „Wer jemanden, der ungläubig ist, nicht für ungläubig erklärt, ist ein Ungläubiger“. Alle diese Belege weisen darauf, dass jemand, der etwas für ungültig erklärt, was laut der Scharia feststeht, ein Ungläubiger (*kāfir*) ist.“<sup>25</sup>**

Der Autor stellt im Folgenden einige Hinderungsgründe für den *takfīr* dar, kommt aber zu dem Schluss, dass es erlaubt sei, einen Muslim für ungläubig zu erklären, wenn sein Unglauben offenbar werde und er keine Entschuldigungsgründe aufweisen könne. Dann falle sein Handeln in die Kategorie der Apostasie.<sup>26</sup> Dies wiederum führt im Kontext des IS zur Tötung dieser Person, was der Autor allerdings nicht explizit erwähnt.

Ein zentraler Punkt in der Argumentation des IS ist die Rechtfertigung der Ausrufung des IS-Kalifates im Sommer 2014.<sup>27</sup> Der bereits erwähnte Turkī b. Mubārak al-Bin'ālī<sup>28</sup> hat einen Traktat mit dem Titel „Das Aufspüren des Nichterfüllens der Bedingung für die vollständige Befähigung zum Kalifat“ verfasst.<sup>29</sup>

Gestützt auf Belegstellen aus zahlreichen älteren islamischen Gelehrten Diskursen argumentiert al-

---

22 Die Übersetzung als „Ungläubiger“ scheint im dschihadistischen Kontext treffend, koranisch ist der Begriff komplexer.

23 Abū Barā'a al-Sayf: *Dabt qā'ida 'man lam yukaffir al-kāfir fa-huwa kāfir*, al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle).

24 Führende saudische Gelehrte haben diesen Grundsatz unterstützt, s. für Bin Bāz <http://www.binbaz.org.sa/mat/18159> (letzter Zugriff 06.02.2015) und Nāsir al-Fahd <http://www.tawhed.ws/r?i=e7hq4ju> (letzter Zugriff 06.02.2015) unter Rückgriff auf Muhammad b. 'Abdalwahhāb.

25 al-Sayf: *Dabt*, S.5.

26 al-Sayf: *Dabt*, S.8.

27 Der Debatte unter dschihadistischen Theoretikern kann hier nicht im Detail nachgegangen werden.

28 Zu ihm s. den *post* von Cole Bunzel *The Caliphate's Scholar-in arms* (<http://www.jihadica.com/the-caliphate's-scholar-in-arms/>) (letzter Zugriff 27. September 2014). Sein theoretisches Netzwerk und seine Ausbildung werden beschrieben u.a. in Abū Usāma al-Gharīb: *al-Mukhtasar al-jalī bi-sīrat shaykhinā Turkī Bin 'alī*, al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle) und Mu'assasat al-battār al-i'lāmiyya, *al-Tarğama al-'ilmiyya li-l-shaykh al-mujāhid Turkī b. Mubārak al-Bin 'alī*, *Abū Sufyān al-Sulamī* (<http://www.ansar-alsharee3a.com/showthread.php?s=1582d933890a79140f182da5d0e740bb&t=5281>) (6. März 2014) (letzter Zugriff 29. September 2014).

29 Turkī al-Bin'ālī: *l-Qiyāfa fī 'adam iştirāṭ al-tamkīn al-kāmil li'l-khilāfa*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle).

Bin‘alī, dass das Kalifat des IS legitim sei, obwohl es nicht alle Anforderungen der älteren Kalifatstheorie erfülle.<sup>30</sup> Sein zentrales Argument ist:

**„Es gibt keinen Zweifel daran, dass das Kalifat ein bestimmtes Maß an Kraft, Tapferkeit und Befähigung erfordert. Dies ist im islamischen Staat vorhanden, zuerst einmal nach dem Zeugnis des Feindes – dann nach dem des Freundes.“<sup>31</sup>**

Das IS-Kalifat ist also eine wohl legitimierte politische Entität, weil es kämpft und insbesondere gegen es gekämpft wird. Der militärische Dschihad ist also die ultimative Begründung des Kalifats.<sup>32</sup>

Unter dem Pseudonym Abū Humām al-Aṭarī publizierte **al-Bin‘alī** 2013 eine andere Schrift mit dem Titel **„Das Ausstrecken der Hände zum Loyalitätseid für al-Baghdādī“**.<sup>33</sup> Dieser Text enthält eine Biographie des IS-Kalifen Abū Bakr al-Baghdādī, die mit einer Genealogie eingeleitet wird, die behauptet, dass al-Baghdādī ein Nachkomme der Prophetentochter Fātima sei.<sup>34</sup> Mit der Abkunft aus der tribalen Gruppe der Quraisch, der der Prophet Muhammad angehörte, erfüllt al-Baghdādī formal eine der wichtigsten Voraussetzungen für das Kalifenamt. Eine andere Voraussetzung ist ein gewisses Ansehen als Gelehrter. Al-Bin‘alī argumentiert in dieser Hinsicht, mit der Bachelor-Arbeit, der Masterarbeit, der Dissertation und einem weiteren Buch – diesmal über Koranrezitation –, die al-Baghdādī verfasst habe.<sup>35</sup> Al-Bin‘alī hebt dann die militärischen (!) und politischen Leistungen al-Baghdādīs hervor. Er verweist zudem auf schon länger existierende Pläne, ein Kalifat zu errichten:

**„Einige Jahre vergingen, nachdem diesem Imam Loyalität geschworen worden war. Er weitete die Herrschaft seines [(sic!)] Staates auf einige Gebiete Großsyrrens (*al-šām*) aus.**

---

30 S. dazu im Detail Tilman Nagel, *Staat und Glaubensgemeinschaft im Islam*, 2 Bde., Zürich 1981.

31 *al-Qiyāfa*, S.4; Bunzel hat dieses Zitat zu sehr gekürzt.

32 Zur Zeit der Gründung des Islamischen Staates im Irak 2008 versuchte ein Text den wahren Dschihad für diesen Vorläufer des IS zu beanspruchen und denunziert folgerichtig andere irakische dschihadistische Organisationen als abweichlerisch (Asad al-jihād 2, *Wa-tabqā daulat al-islām shāmikha*, 11. August 2008 (via <http://ansar-jihad.net>) (letzter Zugriff 16. August 2008)). Wenn über einen „Dschihadstaat“ gesprochen wird, sind spezifische historische Beispiele gemeint, z. B. das Reich der Umayyaden (Khalid Yahya Blankinship, *The End of the Jihād State*. Albany, NY 1994).

33 Abū Humām Bakr b. ‘Abdal‘azīz al-Aṭarī, *Madd al-ayādī li-bay‘at al-Baghdādī*. s.l. 2013. (<http://syrianarmyfree.com/vb/showthread.php?t=54285>) (letzter Zugriff 2. September 2014). Für ein praktisches Beispiel für den Loyalitätseid einer Gruppe von Stammesnotablen s. <https://www.youtube.com/watch?v=eFyCGW03rdg> (letzter Zugriff 21.02.2015). Der mangelnde Enthusiasmus der Teilnehmer ist offenkundig.

34 Al-Aṭarī, *Madd al-ayādī*, S.3.

35 *Ibid.*, S.4; das Œuvre ist nicht gerade beeindruckend.

**Dadurch wurde der Scheich 'Befehlshaber der Gläubigen'<sup>36</sup> im Staat des Islams im Iraq und in Großsyrien'... Wir bitten Gott, dass der Tag kommen möge, an dem wir unseren Scheich auf dem Thron des Kalifates sitzen sehen.“<sup>37</sup>**

Dann ermahnt er den Leser, die richtige Seite zu wählen, denn – so al-Bin‘alī in einigen seiner Verse, die sich in diesem Text finden: „Der Befehlshaber (*amīr*) dieses großen Staates ist mein Befehlshaber.“<sup>38</sup> Der Anspruch auf das Kalifat wird in weiteren Schriften unterstützt.

**Abū Salama al-Shinqīṭī**, einer der IS-Autoren mit mauretanischem Hintergrund, beginnt seine einschlägige Schrift<sup>39</sup> mit einer Beschimpfung moderner Staatsbegriffe und insbesondere des arabischen Nationalismus. Es folgt eine kurze Periodisierung der Geschichte des islamischen Staatswesens, in der er eine zunehmende Ungerechtigkeit feststellt. Er gibt dann eine Definition des Kalifats, in der er u.a. zwei ältere angesehene Gelehrte mit kurzen Zitaten nennt. Anschließend betont er die Notwendigkeit, ein Kalifat zu errichten: **„Wird das Kalifat vernachlässigt und nichts unternommen, es zu errichten, sündigen die Führer der Gemeinschaft (*ahl al-hall wa'l-‘aqd*) und derjenige, der geeignet wäre Imam<sup>40</sup> zu sein.“**<sup>41</sup> Für das Kalifat sei notwendig, „die Fähigkeit strategischen Schreckens (*ru‘b istrātījī*) zu erzeugen, den Ungläubigen Angst einzujagen und sie in Zorn zu versetzen.“<sup>42</sup>

Um den Problemen abzuhelfen, in denen sich die muslimische Weltgemeinschaft (*umma*) befinde, gebe es nur eine Lösung: **„die Einigung der kämpfenden Avantgarde unter einem Kalifat“** – und zwar sofort.<sup>43</sup> Das Ziel sei **„die Befestigung des [militärischen] Dschihad gegen die Abgründe des Abgleitens [in die Bedeutungslosigkeit], die Wiederkehr des sicheren Vertrauens (*thiqqa*) der Muslime auf sich selbst und die Vernichtung der Idee der Furcht vor dem Westen.“**<sup>44</sup>

In den restlichen Seiten wird gegen zeitgenössische Positionen, die sich gegen die Errichtung des Kalifats aussprechen, argumentiert.

Die als „Dichterin des IS“ apostrophierte **Ahlām Nasr**, inzwischen zweite Ehefrau von Mohamed Mahmoud (s.o.), besingt geradezu die Ausrufung des Kalifats: **„Ein Jahrhundert ist vergangen**

---

36 Damit nimmt er den wichtigsten Titel des Kalifen für al-Baghdādī in Anspruch.

37 Al-Atharī, *Madd al-ayādī*, S.6.

38 <sup>ibid.</sup>, S.21; dem wahren *amīr* zu folgen ist zentral für die Identität eines Dschihadi.

39 Abū Salama al-Shinqīṭī: *al-Khilāfa al-islāmiyya bayna al-darūra al-shar‘iyya wa-fatāwi al-mukhadhdhila*. al-Ghurabā’ li-l-i‘lām 2014 (Onlinequelle).

40 also Kalif

41 Abū Salama al-Shinqīṭī: *al-Khilāfa*, S.5.

42 *Ibid.*, S.6.

43 Abū Salama al-Shinqīṭī: *al-Khilāfa*, S.7.

44 *Ibid.*



seit dem Sturz des Kalifats<sup>45</sup>, in dem die Muslime ein Leben schrecklicher als der Tod geführt haben“.<sup>46</sup> Aber – so der Titel des Textes – die Morgenröte bricht mit dem Kalifat an. Der Text endet mit einem Gedicht, dessen erste Zeile zitiert sei: „**Streckt die Hände aus zum Loyalitätseid (bay'a) für unseren Anführer (amīr)!/Das Kalifat des Islams ist ein Licht, das erstrahlt.**“<sup>47</sup>

Die Lehre des IS wird ebenfalls englischsprachig propagiert.<sup>48</sup> Ein zentrales Medium ist das Onlinejournal mit dem Namen *Dabiq*, das allerdings im IS-Kontext nicht von so großer Bedeutung ist wie es große Teile der konventionellen Dschihadismus-Forschung vermitteln wollen. Arabischsprachige Journale sind von größerer Bedeutung. Dies gilt auch für andere (west)europäischsprachige Magazine.

### *Dabiq*

Der Titel dieser Zeitschrift bezieht sich auf apokalyptische Traditionen<sup>49</sup>, die besagen, dass „eine der größten Schlachten zwischen Muslimen und den Kreuzfahrern nahe Dabiq stattfinden werde“<sup>50</sup>, einem Gebiet nahe Aleppo.<sup>51</sup>

Die Nummer 1 der Zeitschrift, von der inzwischen viel mehr Nummern erschienen sind, aber von anderen europäischsprachigen Formaten abgelöst wurde, beschäftigt sich mit der Ausrufung des IS-Kalifats, das mit einer großen Zahl von Zitaten aus Werken der älteren islamischen Gelehrsamkeit versucht wird zu belegen. Ein als *breaking news* bezeichneter Artikel trägt den Titel „**Eine neue Ära der Macht und Würde der Muslime ist gekommen**“.<sup>52</sup> Wenn wir diesen analytisch betrachten, gibt er uns einen weiteren wichtigen Hinweis, dass Verständnis des Kalifat und Dschihad durch IS zu verstehen. Folgen wir in dieser Hinsicht Giuseppe Marranci, können wir sagen:

**„Ich habe vorgeschlagen, dass [...] wir den Prozess, der unsere persönliche Identität hervorbringt, als Kreislauf darstellen. Bateson hat erklärt, im welcher Weise [...] progressive Eskalationen, die er als Schismogenese bezeichnet, diesen Kreislauf durchbrechen können.**

---

45 Das osmanische Kalifat ist gemeint.

46 Ahlām Nasr: *al-Khilāfa... hina yabzughu al-fajr wa-yatakhallafūn*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle), S.2.

47 Nasr: *al-Khilāfa*, S.7.

48 Auch andere Sprachen sind bedeutsam. So sind russischsprachige Medienprodukte besonders wichtig, aber das Spektrum reicht bis zu indonesischen Produkten.

49 S. dazu David Cook: *Studies in Muslim Apocalyptic*. Princeton, NJ 2002 und ders.: *Contemporary Muslim Apocalyptic Literature*. Syracuse, NY 2005.

50 *Dabiq* Nr. 1, S.4.

51 S. dazu auch das kurze Gedicht Umm shahīd Ādam al-Magātī: *Istadraja Allāh al-'abd al-ābiq ilā Marj Dābiq*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle).

52 *Dabiq* Nr.1, S.8.

**Tatsächlich kann die Beziehung zwischen dem autobiographischen Selbst und dem Identitätsprozess, der es Menschen ermöglicht, darin einen Sinn zu erkennen, schismogenetischen Ereignissen ausgesetzt sein, oft verursacht durch Panikattacken, auf die Leute damit reagieren, dass sie ihre selber ihre Identität durch 'identitätschaffende Handlungen' korrigieren.**

**Heutzutage hat eine steigende Anzahl von Muslimen das Gefühl, dass der Islam, als Religion und Identität, angegriffen wird. Unter gewissen Umständen lässt dieses 'Gerücht' einige Muslime in eine Falle geraten, und auf diesen schismogenetischen Prozess mit einer Rhetorik des Dschihad als eine Art identitätschaffender Handlung reagieren. Ein solcher Dschihad geht über den Islam als Religion hinaus und wird zu einem Teil des identitätsstiftenden Prozesses mancher Leute. Natürlich können die allgemeinen Umstände, unter denen Muslime leben, das Ausmaß des schismogenetischen Prozesses beeinflussen.“<sup>53</sup>**

Militärischer Dschihad als eine Form der Identität und das Kalifat à la IS als ein Symbol dafür, dass man ein wichtiges Ziel des Dschihad erreicht habe, werden verstanden – oder vielleicht besser: gefühlt – als ein Mittel, Schande und Erniedrigung zu überwinden, ein Prozess 'progressiver Eskalation', der zentral ist für die Psychologie des religiös legitimierten Terrorismus<sup>54</sup>, und des Wiedererlangens von Würde durch die Errichtung des IS-Kalifates. **Ironischerweise ruft dieser identitätsstiftende Akt wiederum Scham und Erniedrigung hervor, da die produzierten idealen Vorbilder nicht erreichbar sind, so dass sich jeder Kämpfer (oder auch jede Kämpferin) gezwungen fühlt, die Spannung zwischen Ideal und eigenen Defiziten durch den Tod aufzulösen.**<sup>55</sup>

Der IS-Kalif als Gelehrter, Kämpfer, Politiker, Herrscher, als eine Person, die außerdem durch ihre Blutlinie mit dem Propheten Muhammad verbunden ist, bewegt sich jenseits der Reichweite des beschränkten Menschseins und kann durch solch ein Beispiel nur alle anderen Dschihadis beschämen, die sich nur bemühen können, ihm Loyalität zu schwören.<sup>56</sup>

Ein andere Weise, den „Kreislauf der Panik“ zu durchbrechen, ist die Betonung des 'konstruktiven' Aspektes der IS-Herrschaft, die Prozesse des Aufbaues eines zumindest Proto-Staates<sup>57</sup>, in erster Linie für die Anhänger des IS.

Die Nr. 7 der Zeitschrift *Dabiq* signalisiert die identitätsstiftende Funktion der Zugehörigkeit zum

---

53 Giuseppe Marranci: *Jihad Beyond Islam*. Oxford/New York 2006, 2006, S.51.

54 S. James W. Jones: *When Blood Cries out from the Earth. The Psychology of Religious Terrorism*. Oxford u.a. 2008, S.36ff.

55 Ibid., S.37.

56 Dass dies auf der Ebene der führenden Kader etwas anders aussehen mag, bleibt hiervon unberührt.

57 Dem kann an dieser Stelle nicht nachgegangen werden.

IS in einem Artikel mit dem Titel „Auslöschung der Grauzone“, der jegliche muslimische Ablehnung der Morde von Paris Anfang 2015 als Abfall vom Islam qualifiziert.<sup>58</sup> Dies wird auf die Formel gebracht „Zwei Lager mit keinem dritten dazwischen.“<sup>59</sup>

### *Tabṣīr ahl al-kays wa'l-ḥaṣāfa*

*Al-Ghurabā' li'l-i'lām*, eine Onlinepublikationsplattform des IS, hat einen kurzen Text mit dem Titel *Tabṣīr ahl al-kays wa'l-ḥaṣāfa bi-mahāsin dawlat al-khilāfa* (**Reflexionen derjenigen, die Intelligenz und gutes Urteilsvermögen habe, über die positiven Qualitäten des Staates des Kalifats**<sup>60</sup>). Verfasst wurde er von **Abū Mundhir al-Ḥarbī**, der auch andere Texte auf dieser Plattform publiziert hat. Dieser Text kann uns einen Einblick in die Prozesse der theoretischen Konstruktion des IS-Kalifats geben,

Der Text wird mit der Feststellung der Einheit Gottes, des *tawḥīd*, und mit dem Lobpreis des Propheten Muhammad eingeleitet, also der Bestandteile des islamischen Glaubensbekenntnisses. Dazu tritt dann eine Bezugnahme auf den Tag der Auferstehung und des Gerichts in der Bemerkung, dass das Streben nach Rechtschaffenheit die natürliche Handlungsweise für jede Person sei, „die Gott und den letzten Tag fürchtet“.<sup>61</sup> Der Autor wendet sich dann dem Streit und Kontroversen unter den Gläubigen zu. Dagegen gebe es nur zwei Heilmittel:

- 1. „die Rückkehr zum Buch [d. h., dem Qur'an] und zur Sunna [d. h., den Überlieferungen vom Propheten].**
- 2. das Buch und die Sunna in der Art und Weise der frommen Altvorderen (*al-salaf al-sālih*) zu verstehen.“<sup>62</sup>**

Der Autor zitiert entsprechende Koranverse als Belege für seine Sichtweise. Die Überlieferungen, die er zitiert<sup>63</sup>, sind wohlbekannt: **„Ich habe euch etwas hinterlassen. Wenn ihr euch an diese beiden Dinge haltet, werden ihr nach mir niemals in die Irre geleitet werden.“**<sup>64</sup> Die beiden Dinge seien, so der Autor, eben die Rückkehr zum Koran und der Sunna und das Festhalten daran. Dies belegt er mit einer weiteren Überlieferung, die besagt, dass diejenigen, die sich an dieses

---

<sup>58</sup> *Dabiq* Nr.7, S.54ff.; die Nummer widmet sich besonders den Ereignissen in Paris.

<sup>59</sup> *Dabiq* Nr.7, S.66.

<sup>60</sup> Die Übersetzung ist in Abgrenzung zum gängigen Begriff der *Ḥizb at-taḥrīr* gewählt.

<sup>61</sup> *Tabṣīr*, S.4.

<sup>62</sup> *Ibid.*

<sup>63</sup> *Ibid.*, S.5.

<sup>64</sup> Für eine moderne Diskussion dieses Hadithes s. als Beispiel <http://majles.alukah.net/t60517/> (letzter Zugriff 1. Oktober 2014).

Beispiel hielten, die „gerettete Gruppe“ (*al-firqa al-nājiyya*) bildeten.<sup>65</sup>

Der Autor fährt fort mit einer Klage über die Lage der muslimischen Weltgemeinschaft. Sie sei schwach, gespalten, den Feinden unterworfen usw. Er sagt: „Unter diesen Umständen ist es nicht genug, dass ein Mensch sich selbst treu bleibt.“<sup>66</sup> Die wirkliche Pflicht ist es, auf die beiden Gruppen zu schauen, denen die Leitung der Gemeinschaft anvertraut ist, und diese der Scharia folgend zu beurteilen: die Herrscher und die Religionsgelehrten.<sup>67</sup>

**Die Beurteilung der Gruppe der Herrscher ist für ihn klar: Sie sind ungläubige Tyrannen. Wer ihnen folgt, ist genauso verdammt wie sie.<sup>68</sup> Die andere Gruppe sei “die gefährlichste”<sup>69</sup>: die der Gelehrten.** Diese Gelehrten seien

**“diejenigen, die ihr Wissen (*‘ilm*) nutzten, um die Throne der Tyrannen zu schützen und die Religion (*dīn*) zu einem Reittier machen, das sie besteigen, um das Ziel ihrer niedrigen Begierden und billigen Wünsche zu erreichen.”<sup>70</sup>**

Diese Gelehrten zu entlarven, sei eine wichtige, von Gott auferlegte Pflicht, um die Religion davor zu bewahren, entstellt zu werden. Der Autor beansprucht zwar, den Religionsgelehrten gegenüber respektvoll zu sein, aber dies gilt nicht für Gelehrte, die keine *wahren* Gläubigen sind. Er verehrt die Gelehrten, die den IS unterstützen, **“die wahrhaftigen Gelehrten, die die Krone auf unserem Haupte sind [...] Wir rufen die Gemeinschaft auf, sich ihnen zuzuwenden.”<sup>71</sup>** Hier finden wir wiederum den starken Bezug auf die *richtigen* Gelehrten, die einen Mohamed Mahmoud zur Sammlung von *ijāzas* treibt (s.o.).

Eine binäre Dichotomie wird konstruiert, das einen identitätsschaffenden Akt möglich macht, durch den eine Grenze gezogen wird zwischen der identitätsstiftenden Gruppe, dem IS und seinen Anhängern, und den Herrschern mit all der religiösen Legitimierung ihrer Herrschaft, über die sie verfügen mögen. Dies kann sich auf einen in der arabischen Welt und darüber hinaus allgemein verbreiteten Diskurs über die Tyrannei und die Gelehrten stützen, die den Herrschern und nicht der Religion dienen.

---

65 Diesen Hadith zu zitieren, verursacht saudischen Gelehrten Probleme, wenn sie Argumente dagegen suchen. Der führende saudische Gelehrte des späten 20. Jahrhunderts, ‘Abdal‘azīz Bin Bāz (d. 1999), schrieb eine Antwort auf eine Frage, in der er sich auf diesen Hadith bezog. Dabei ließ er allerdings Dschihadis, die diesen Hadith benutzen, alle Türen offen (<http://www.binbaz.org.sa/mat/1931/print>) (letzter Zugriff 1. Oktober 2014).

66 *Tas̄īr*, S.5.

67 *Ibid.*; eine politische Scharia, nicht die juristische.

68 *Ibid.*, S.6.

69 *Ibid.*

70 *Ibid.*

71 *Ibid.*, S.7.

Der Autor fährt mit Zitaten von etlichen bekannten islamischen Gelehrten fort, die eine Abwendung von allen weltlichen Versuchungen befürworten. Er schließt diesen Teil mit einem entsprechenden Hadith und einer Reihe rhetorischer Fragen, die auf die Strafen für diejenigen, die den Herrschern gegenüber gehorsam sind, hinweisen.<sup>72</sup>

Um ein Beispiel zu geben: Der syrische Gelehrte al-Auzā‘ī (gest. 774)<sup>73</sup> wird so zitiert: **“Wenn es für sie erlaubt (*halāl*) ist, ist es für dich verboten (*harām*); wenn es für sie verboten ist, ist es noch viel mehr für dich verboten.”**<sup>74</sup> Die Lehre, die aus diesen Beispielen zu ziehen ist, ist recht klar:

**“Das Wohlergehen der Länder und Knechte Gottes [d.h., der Muslime, die in diesen Ländern leben] beruht auf der Rechtschaffenheit der Anführer (*umarā*) und Gelehrten (*ulamā*). Die Anführer sind überwältigt von der Liebe zu dieser Welt [...] Wenn die Gelehrten sich mit ihnen mischen und sich zu ihren Toren begeben, wird der Respekt vor ihnen verschwinden; ihr guter Rat und ihre Anleitung werden keinen Einfluss haben [...] Wenn aber die Gelehrten ihre Position bewahren und sich vor den Toren der Herrscher begeben, offen die Wahrheit äußern, wird der Respekt vor ihnen unter den Herrschern wachsen; sie werden ihrem Rat folgen und ihre Widerrede fürchten.”**<sup>75</sup>

Einige der Gelehrten, auf die hier angespielt wird, sind unter denjenigen zu finden, die die oben beschriebenen *ijāzas* erteilt haben. Der Autor betont, dies sei die Auffassung der ersten Generationen der Muslime (*salaf*) und ihre Praxis. Damit versucht er, seine Ideen mit denen der idealisierten ersten Generationen des Islams zu identifizieren und daraus symbolisches Kapital für sich und seine Sache zu generieren.

Im Anschluss an diese Einleitung, die das IS-Kalifat gegen jegliche gelehrte islamische Kritik immunisieren soll, sei sie dschihadistisch oder nicht, wendet sich Autor wieder dem Leser zu. Er

---

72 Ibid., S.11.

73 Es gibt eine von Anhängern al-Auzā‘īs erfundene Tradition, um zu erklären, auf welche Weise er eine einflussreiche Position unter der Dynastie der Umayyaden und der Folgedynastie der Abbasiden innehaben konnte. Im Falle der hier zitierten Aussage vermeidet er eine klare Aussage darüber, ob die Abbasiden einen legitimen Anspruch auf Eigentum der Umayyaden haben könnten, um etwaige Feindschaft der siegreichen abbasidischen Partei zu vermeiden (Stephen C. Judd, “Competitive Hagiography in Biographies of al-Awzā‘ī and Sufyān al-Thawrī”, in *Journal of the American Oriental Society* 122 (2002), S.25-37: 28). Dies ist eigentlich kein Paradebeispiel für gelehrte Wahrhaftigkeit, die der dschihadistische Autor so hervorhebt, aber ein gutes Beispiel für die dschihadistische Praxis, Quellen so umzukonstruieren, dass sie ihrem Diskurs dienen.

74 Diese Aussage ist wohlbekannt und wird auch in zeitgenössischen muslimischen Diskussionen aufgenommen – in kontextualisierter Form. Al-Auzā‘ī spricht hier von der den Umayyaden abgenommenen Beute, nachdem sie von den Abbasiden gestürzt worden waren (z.B. <http://fatwa.islamweb.net/ramadan/index.php?page=article&lang=A&id=135394>; accessed October 03, 2014). Die selektive Art des Zitierens ist auch hier typisch für dschihadistische Diskurse.

75 *Tabsīr*, S.11.

schreibt, die Ausrufung des Kalifats (*i' lān al-khilāfa*) rette die muslimische Gemeinschaft vor allen Übeln, die seit langer Zeit aufgetreten seien, und das nach "Dschihad und Blutzeugentum (*istišhād*).<sup>76</sup> Er behauptet sogar, dass die ganze Menschheit begierig nach diesem Kalifat sei.<sup>77</sup>

Die Immunisierungsstrategie wird auch in folgenden Zeilen offensichtlich:

**“Wisse dann, mein Bruder, Bekenner der Einheit Gottes (*akhī muwaḥḥid*), dass diejenigen, die das Kalifat ausgerufen haben keine Tyrannen sind, weder eine politische Gruppe noch eine politische Partei, keinen irgendwelchen Launen unterworfenen Personen. Die, die das Kalifat ausgerufen haben, sind die Elite der Gemeinschaft (*khayr al-umma*) in dieser Zeit. [...] Sie sind die Mudschahids, über die Gott sagt: 'Diejenigen aber, die sich um unseretwillen abmühen, werden wir unsere Wege führen. Gott ist mit denen, die Gutes tun.' (29, *al- 'ankabūt*, 69)<sup>78</sup> Dies sind die Mudschahidin, die der Gemeinschaft ihre [wahre] Lage vermitteln und das Urteil Gottes darüber. Wie sollte es nicht so sein, sind sie doch diejenigen, über die die [frommen] Altvorderen (*salaf*) sagen<sup>79</sup>: 'Wenn es unter euch Fragen gibt, so fragt die Leute, die an den Grenzen wachen (*ahl al-thughūr*), denn sie sind der Rechtleitung durch Gott sehr nahe und ihnen wird der Erfolg gewährt.'"<sup>80</sup>**

Der Autor benennt also vier Gründe, um dem IS-Kalifat zu folgen:

- 1) das Kalifat ist kein politisches Projekt,
- 2) die moralische Überlegenheit der Gründer,
- 3) dass die Gründer Mudschahids, also Kämpfer, die den militärischen Dschihad kämpfen, sind und
- 4) ihre religiöse Legitimität, da sie die von Gott, dem Propheten und den *salaf* versprochenen Anführer sind.

Die Identifikation des IS und des Willens Gottes wird weiter ausgeführt:

**„Sie versammelten sich um den Krieg gegen die Häupter des Unglaubens und die Tyrannen zu führen [...] und diejenigen, die davon absehen, bringen Zweifel vor und werfen Schmutz auf den Islamischen Staat, versuchen die Leute davon abzuhalten, ihm den Loyalitätseid zu**

---

76 Ibid., S.13

77 Ibid., p.14; dies erinnert an das scheinbar paradoxe Phänomen, das von Faisal Devji erwähnt wurde: Dschihadis sehen sich selber als humanitäre Kämpfer, die die Menschheit retten (Faisal Devji: *The Terrorist in search of Humanity: Militant Islam and Global Politics*. London 2009).

78 The history of Quranic exegesis demonstrates that the connotation of jihad with military action intended by the author is not generally accepted by the exegetical tradition.

79 The phrase is not a precise quotation.

80 *Tabsīr*, S.14

**schwören und sich ihm anzuschließen. Gott, Er ist allmächtig, sagt: 'Sie wollen Gottes [rechtleitendes] Licht (*nūr*) mit ihren Äußerungen auslöschen.'**<sup>81</sup>

Somit wird der IS mit Gottes rechtleitendem Licht gleichgesetzt und mit dem Namen Gottes (*sunnat allāh*)<sup>82</sup> identifiziert.

In einem kurzen Absatz beschäftigt sich der Autor dann mit der Triebseele. In der Einleitung schreibt er, "ist [...] eine Vorbereitung für die Triebseele (*nafs*), damit sie die Wahrheit akzeptieren und sich selber von den Spuren des blinden Befolgens [irriger Auffassungen] befreien kann."<sup>83</sup> Es geht also auch um eine tiefgehende innere Wandlung der Anhänger des IS. Teil dieser zu akzeptierenden Wahrheit ist dies:

**„Die Wurzel dieser Religion ist die Einheit Gottes (*tauḥīd*) [...] Die Einheit umfasst die Herrschaft (*rubūbiyya*), Göttlichkeit (*ulūhiyya*) und Gottes Namen und Attribute (*al-asmā' wa'l-ṣifāt*). Es ist wohlbekannt, dass die Anwendung der Scharia (*šar'*) der feste Pfeiler und der starke Teil jedes Elementes der Einheit Gottes ist [...] Die Angelegenheiten der muslimischen Gemeinschaft (*umma*) werden nicht geregelt und ihre Art und Weise, in dieser Welt und im zukünftigen Leben zu leben, werden nur geordnet werden unter der Herrschaft durch Gottes Scharia (*al-ḥukm bi-šar' allāh*) [...] durch ihren Gehorsam Gott gegenüber (*'ubūdiyya*) wird [sie] vollkommen umgesetzt werden.“<sup>84</sup>**

Nach anderen Gesetzen als dem der Scharia – im Sinne des IS – zu regieren, wird als Abweichung vom göttlichen Willen betrachtet. Da das IS-Kalifat als die einzige Entität betrachtet wird, die die Scharia in ihrem wahren Sinne anwendet, ist die Zugehörigkeit zum IS der einzig angemessene Weg, die Einheit Gottes zu bekennen. Alles andere wäre reiner Unglaube. Dieser Gedankengang wird mit einer Vielzahl von Zitaten vom Autor versucht zu belegen.

Um die Wirkung seines Diskurses zu verstärken, wendet sich der Autor wieder dem Leser zu:

**“Öffnet eure Augen für unsere Wirklichkeit! Wen seht ihr, der den Tyrannen zum Ungläubigen erklärt, seine Vergehen aufdeckt und Krieg gegen ihn führt? Sind das die Gelehrten (*'ulamā'*) [...] ? Oder die Mudschahidin [die Kämpfer des IS]?”<sup>85</sup>**

---

81 Ibid.

82 Ibid.

83 Ibid.

84 Ibid.; die verwendeten Begriffe finden sich vielen zeitgenössischen politisch-islamischen Diskursen.

85 Ibid., S.19.

Diese Kämpfer müssen vom Adressaten des Textes unterstützt werden:

**“Heute sehen wir mit unseren eigenen Augen die Sammlung der Staaten des Unglaubens und ihrer Handlanger unter den Tyrannen und Heuchlern, um den Staat des Islams zu bekämpfen, und den Gebrauch aller möglichen Mittel, um seine Expansion und seinen Vormarsch zu stoppen.**

**Sie [die Kämpfer des IS] sind das Lager der Wahrheit, die Unterstützer der Religion, die am aufrichtigsten für ihre Gemeinschaft sind und sich für ihren Vorteil einsetzen.”<sup>86</sup>**

Die Anhänger und Kämpfer des IS werden vom Autor als diejenigen beschrieben, die die Scharia nach Gottes Willen allein anwenden. Dann zählt er alle Übel auf, die existieren und vom IS bekämpft werden.<sup>87</sup> Dies macht die Strategie des Autors aus: immer wieder die Grenze zwischen Gut und Böse zu bestimmen. Diese Grenze wird immer wieder errichtet. In einer anderen Schrift, die sich der Frage widmet, ob die Kritik am Tragen eines schwarzen Gewandes gerechtfertigt sei, finden wir ähnliche Strukturen.<sup>88</sup> Anlass der erneuten Publikation des älteren Textes ist die Bevorzugung schwarzer Kleidungsstücke durch die Anhänger des IS und insbesondere durch den Kalifen des IS. Der Text zeigt den theoretischen Vorlauf der jetzigen Praktiken des IS. Der Autor Abū Humām al-Atharī, eines der Pseudonyme von Turkī al-Bin‘alī, reagiert darauf, dass ihm zu Ohren gekommen sei, dass eine den Dschihadisten kritisch gegenüber stehende Person<sup>89</sup> gesagt habe: “Schwarz ist die Kleidung der Leute der Hölle!” Seine Argumentation ist zweigleisig. Zu Beginn stellt er fest, er habe keinen Beleg in der Hadithliteratur für diese Meinung finden können. Schließlich sei er aber doch auf Belegstellen gestoßen, auf die sich die genannte Person stützte, “um die Helden des Islams aus seiner Gemeinschaft zu schmähen.”<sup>90</sup> Er nennt zwei zwölfschiitische Hadithwerke als Quellen und schließt mit einer Reihe rhetorischer Fragen: “Sind das eure Belege und Beweise? Sind das eure Überlieferer und Überliefererketten? Ist das die Summe eures

---

86 Ibid., S.19f.

87 Interessant ist, dass der Autor die Pilgerfahrt von Schiiten zu den heiligen Städten Mekka und Medina und den Schutz der saudischen Arme für sie, so seine Meinung, hervorhebt (ibid., S.20).

88 Abū Humām Bakr b. ‘Abdal‘azīz al-Atharī: *Nutaf al-athār fī ibtāl al-maqūla: al-Sawād libās ahl al-nār! al-Ghurabā’ li’l-i’lām* 2011 (Onlinequelle); verfasst wurde der Text 2007.

89 Er wird als ein Murji‘it bezeichnet. Diese alte theologische Richtung zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass für sie Handlungen nicht unbedingt erforderlich sind, um den Glauben zu bezeugen. Damit werden sie für Dschihadisten der Inbegriff quietistischer Religiosität (insbesondere von Salafisten), die nicht zur übergeht (Joas Wagemakers: ‘Seceders’ and ‘Postponers’? An Analysis of the ‘Khawarij’ and ‘Murji’a’ Labels in Polemical Debates between Quietist and Jihadi-Salafis’, in Deol Jeevan/Kazmi Zaheer (Hg.): *Contextualising Jihadi Thought*, London 2012, S.145-164, hier S.151ff.

90 al-Atharī: *Nutaf*, S.2.



Wissens?!“<sup>91</sup> Da die Schiiten eindeutig zum Lager des Feindes zählen, heißt dies, dass diejenigen, die eine solche Auffassung vertreten praktisch Schiiten sind und damit Feinde.

Im zweiten und umfangreichsten Teil des Textes führt der Autor dagegen eine Vielzahl von Belegstellen an, die davon sprechen, dass ein schwarzer Turban oder ein schwarzes Gewand nach prophetischem Vorbild erlaubt sei.<sup>92</sup> Damit wird ein wichtiger Marker der Identität der Anhänger des IS ausdrücklich durch dieses Vorbild legitimiert. Jegliche gegenteilige Meinung wird jenseits der Grenze bei den Feinden des IS verortet.

Kehren wir zum vorherigen Text zurück! Der Staat des IS-Kalifates eliminiert, so der Autor<sup>93</sup>, jede Quelle der Unmoral (*fasād*), wendet die *hudūd*-Strafen<sup>94</sup> für Mord, Diebstahl, Unzucht und Weintrinken an, säubert die Städte Gottes von allen Instrumenten der Sünde (*ma ‘āṣī*), befiehlt das Rechte und verbietet das Verwerfliche<sup>95</sup> und schneidet den Einfluss der Unterdrücker und Korrupten ab. Er organisiert Freitagsgebete, straft diejenigen, die nicht beten, macht die Reinigungsabgabe (*zakāt*) verpflichtend, verteilt Hilfe an diejenigen, die einen Anspruch darauf haben, hilft denjenigen, denen es an Unterkunft, Nahrung und Kleidung<sup>96</sup> fehlt und stiftet Frieden zwischen Stämmen, die einander bekämpfen. Kurzum: **“Er verbreitet Reinheit (*tuhr*), Liebe (*mahabba*) und Brüderlichkeit (*ukhuwwa*).”<sup>97</sup>**

Der ideale Staat à la IS ist konstruiert als Garant für Frömmigkeit, Moralität, Reinheit, Fürsorge für die Schwachen, Vermeidung inneren Streits und als Strafinstanz für Übeltäter. IS beansprucht auch, die Organisation zu sein, die am meisten Gefangene aus „den Gefängnissen des Unglaubens (*kufr*) und der Apostasie (*ridḍa*)“<sup>98</sup> befreit habe, sei also auch in dieser Hinsicht eine Kraft, die für Gerechtigkeit sorgt.

Als Schlussfolgerung schreibt der Autor wiederum – in einem sehr gestelzten Arabisch – über die Unterstützung, die der IS den Bedürftigen unter den Muslimen gewährt, und die Art und Weise, in der er die Feinde – Ungläubige, Schiiten und Alawiten werden erwähnt – mit seiner „eisernen Faust (*al-yadd al-hadidiyya*)“<sup>99</sup> bestraft und Rache für die Mütter und Schwestern der Muslime nimmt – die ausdrücklich als keusch und rein bezeichnet werden.<sup>100</sup> Diese Handlungsweise wird verglichen

---

91 Ibid.

92 Ibid., S.3ff.

93 *Tabsīr*, S.20f.

94 Gemeint sind im Koran erwähnte Strafandrohungen.

95 Zu diesem auch allgemein islamischen Prinzip s. kurz Michael Cook: *Forbidding Wrong in Islam*. Cambridge usw. 2003.

96 Die üblichen Ziele einer islamischen frommen Stiftung.

97 *Tabsīr*, p.21

98 Ibid.

99 Ibid.

100 Für die Wichtigkeit der Reinheit für die Identität der Dschihadis s. Rüdiger Lohker: *Jihadi Masculinities: Another Masculinity in Crisis*, in: ders./Tamara Abu-Hamdeh (Hg.): *Jihadi Thought and Ideology*. Berlin 2014, S.138-164.

mit der unterwürfigen Haltung der offiziellen islamischen Gelehrten, die nur redeten, wenn es nicht gefährlich sei. Die Alternativen sind für den Autor diejenigen, die “das Banner der Wahrheit” tragen und in der Lage sind, “das Wahre vom Falschen” zu unterscheiden.<sup>101</sup>

Der ideale Akteur ist eben, wendet sich der Autor an den Leser, das IS-Kalifat, jederzeit bereit zum Kampf gegen jegliche Form der Ungerechtigkeit und immer auf dem Wege der wahren Religion. Der Leser wird immer wieder als „mein Bruder, Bekenner der Einheit Gottes“ (*akhī muwaḥḥid*) angesprochen. Dies ist auf den ersten Blick ein Bezug auf das Konzept des *tauḥīd*, der Einheit Gottes, auf den zweiten Blick einer auf die postulierte einheitliche Identität der Anhänger des IS, auf den dritten einer auf die Einheit der islamischen Gemeinschaft des IS-Kalifen und auf den vierten auf die Abwehr und Abgrenzung gegen alles, was diese postulierte Einheit stört und nur mit Gewalt ausgeschaltet werden kann.

Der Feind, notwendig für diese Art identitätsschaffender Handlung, wird hier hauptsächlich beschrieben als „die Gelehrten der Herrscher, Teil derjenigen, die die Religion verraten“ (*‘ulamā’ al-salāṭīn min khiyānat li’l-dīn*)<sup>102</sup> und gleichgesetzt<sup>103</sup> mit „einem sprechenden Teufel“<sup>104</sup>, so ihrer Menschlichkeit beraubt. *‘Ulamā’ al-salāṭīn* bezieht sich in diesem Zusammenhang auf jeden islamischen religiösen Gelehrten, der nicht die dschihadistische Weltansicht teilt und knüpft an den bereits erwähnten Diskurs in der arabischen Welt an, der so die Loyalität von insbesondere führenden Gelehrten gegenüber den arabischen Regimen zu fassen versucht.

Dann wird der Leser aufgefordert, sich „der Karawane der Vertrauenswürdigen“ (*qāfilat al-ṣādiqīn*) anzuschließen<sup>105</sup>, also dem IS.

Der Text schließt mit Bitten, Gott möge dem “Staat des Kalifats” (*daulat al-khilāfa*) und seinen Truppen helfen und “die Feinde des Islams” (*a’ dā’ al-islām*) zerstören.<sup>106</sup>

Der Text demonstriert die Selbstdefinition des IS als einzig wahrhaft islamische Kraft, die sich notwendig der Gewalt bedient und bedienen muss.

---

Die Verteidigung der weiblichen Familienmitglieder ist sicherlich bezogen auf das traditionelle Konzept der Ehe, aber auch Teil einer modernen bedrohten Maskulinität, die von weiblichen Identitäten bedroht wird, die nicht mehr nur in die Kategorie der 'reinen' Mitglieder der Familiengruppe fallen. Die Bedrohung durch unabhängige Frauen finden wir immer wieder in dschihadistischen Selbstzeugnissen (und nicht nur bei Dschihadisten).

101 *Tabsir*, S.21; hier zeigt sich wieder die Besessenheit von klaren Grenzen, die die Reinheit der Aktion und Identität garantieren, damit jene zu einer erfolgreichen identitätsschaffenden Aktion wird.

102 *Ibid.*

103 Unter Benutzung eines Zitates des hanbalitischen Gelehrten Qayyim al-Jauziyya, der häufig in dschihadistischen Diskursen zitiert wird.

104 *Ibid.*, S.22.

105 *Ibid.*

106 *Ibid.*

## Abgrenzung

Neben dieser Selbstdefinition als einzig wahrer Existenzform des Islams tritt eine weitere. Die Abgrenzung gegen andere Strömungen, seien sie dschihadistisch oder nicht. Sehr deutlich ist die Abgrenzung im Falle der Jabhat al-Nusra (JN), dem Hauptkonkurrenten des IS in Syrien. Der Anführer der JN, Abū Muhammad al-Jawlānī, wird direkt kritisiert. Seine mangelnde Bereitschaft, das Kalifat al-Baghdādīs anzuerkennen und diesem Loyalität zu schwören, wird als Rebellion (*ma'siyya*, *'isyān*)<sup>107</sup> definiert und damit als wider den Glauben an Gott: „**Wo findest du im Glauben an Gott (*dīn allāh*) etwas, für das es erlaubt gemacht wird, den Loyalitätseid (*bay'a*) zu verletzen und den Gehorsam (*tā'a*) zu brechen?**“<sup>108</sup> Damit ist seine Tötung erlaubt.

Auch auf theoretischer Ebene wird die Auseinandersetzung mit anderen dschihadistischen Strömungen geführt. Prominent in der dschihadistischen Subkultur ist die Onlineplattform *Minbar al-tawhīd wa'l-jihād*, deren prominente Vertreter die Ausrufung des IS-Kalifates scharf kritisiert haben. Es wird konzediert, die Plattform sei früher der dschihadistischen Subkultur hilfreich gewesen, jetzt aber sei sie „zu einem Stolperstein für das Projekt des islamischen Staates geworden“.<sup>109</sup> Dass im Titel des betreffenden Traktats unterstellt wird, dass die Plattform sich dem „Krieg gegen die Bekenner des Eingottglaubens (*tawhīd*)“ verschrieben habe, ist eine deutliche Drohung.

Aber auch andere islamische Organisationen wie die Muslimbrüder werden dafür kritisiert, dass sie den IS nicht unterstützen.<sup>110</sup> Ihnen wird vorgeworfen, dass „sie eine andere Meinung über den wahren Kampf haben. Sie sehen es als richtig an, dass der Kampf ein politischer ist, kein religiöser.“<sup>111</sup> Ja, sie würden sogar heute ihren Gründer Hasan al-Bannā' als Terroristen bezeichnen.<sup>112</sup> Dass Saudi-Arabien für IS-Anhänger als „Haus des Unglaubens“ (*dār al-kufr*) gilt, da die regierende Familie ungläubig sei, wird ebenfalls erörtert und ist bereits erwähnt worden.<sup>113</sup> Dagegen steht, dass führende saudische Gelehrte gezielt als Unterstützer des Islamischen Staates im

---

107 Rebellion würde die Todesstrafe nach sich ziehen. Für die komplexere ältere rechtliche Diskussion s. Khaled Abou El-Fadl: *Rebellion and Violence in Islamic Law*. Cambridge u.a. 2006<sup>4</sup>.

108 Abū al-Hasan al-Azdī: *al-Qā'id al-Jawlānī bayna al-nasīha wa'l-taghrīr*: Mu'assasat al-Battār al-I'lāmiyya 2014 (<http://justpaste.it/e2d0>) (letzter Zugriff 10.02.2015), S.6.

109 'Ubayda al-Athbajī: *Minbar al-tawhīd aw li-harb ahl al-tawhīd*. Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle), S.5.

110 S. Islām 'Umar: *Li-mādhā yakrahu l-Ikhwān al-muslimūn al-khilāfa wa-yu'ādūnahā*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle).

111 Abū 'Ubayda al-Misrī al-Qandahārī: *'Ām 'alā majzaratayn famā li-jadīd*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle), S.6.

112 Ibid.

113 Als ein Beispiele s. Neben dem bereits genannten Text Abū Usāma al-Gharīb: *Hal takūn Makka dār al-kufr?* al-Ghurabā' li'l-i'lām 2013 (Onlinequelle); der Text wird als verfasst während der Haftzeit des Autoren in Wien angegeben. S. auch den in saudischen Gefängnissen entstandenen langen Text Fāris Āl Shuwayl al-Zahrānī: *al-Jawāb al-musaddad li-man baddala dīn al-rasūl Muhammad (sas)*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014<sup>2</sup> (Onlinequelle). Saudische Gelehrte sind also Bezugspunkte, aber nicht unbedingt Vorbilder.

Irak angesprochen wurden, der Vorläuferorganisation des IS.<sup>114</sup>

Kurzum: Es geht wiederum um die Grenzsetzung als identitätsschaffenden Akt gegen das Lager des Unglaubens und der mit ihnen verbündeten Abtrünnigen, das ein einziges Lager bildet, “eine einzige Gemeinschaft”, sagt ein anderer Text.<sup>115</sup> Dieser Gemeinschaft wird *die* eine Gemeinschaft gegenübergestellt, denn: **“Die Sammlung der Anhänger des Islams, der Sunna und des Dschihad<sup>116</sup> ist eine der großartigen Grundlagen des Islams. Sie ist eines der größten Zeichen der Leute des Glaubens und der Gottesfurcht.”<sup>117</sup>**

Sich dieser Gemeinschaft zu verweigern, heißt für MuslimInnen letztlich glaubensabtrünnig (*murtadd*) zu werden, was in der Weltsicht des IS nur mit der Todesstrafe geahndet werden kann. Dies wird in eigenen Traktaten detailliert belegt.<sup>118</sup>

Die andere Seite der Grenze wird von den dschihadistischen Helden, den *shuhadā'*, besetzt.<sup>119</sup>

### *Todeskult und Weiterleben*

Die Geschichte der Verehrung getöteter dschihadistischer Kämpfer geht in die 1980er Jahre zurück, eine Zeit, in der der 'Urvater' des transnationalen Dschihadismus, 'Abdallāh 'Azzām (gest. 1989), Geschichten über die *shuhadā'* in Afghanistan publizierte, die dann in den 1990ern auch über das Internet verbreitet wurden.<sup>120</sup>

Was ist unter *shuhadā'* (Sg. *shahīd*) zu verstehen? Die gängige Übersetzung lautet Märtyrer. Betrachten wir aber das semantische Feld des arabischen Begriffes, werden wir aber feststellen, dass wir uns im Feld des Zeugens, des Bezeugens bewegen. Dieses Begriffsfeld umfasst vielmehr als das Sterben im Kampfe. Schauen wir in ein zeitgenössisches Büchlein hinein<sup>121</sup>, lesen wir, dass als *shahīd* gilt, wer an Pest oder Tuberkulose stirbt, an Diarrhoe, auf einem Schiff reist<sup>122</sup> und ertrinkt, unter den Trümmern eines zusammenstürzenden Hauses stirbt, an Verbrennungen stirbt, im

---

114 S. dazu <https://www.ctc.usma.edu/posts/letter-to-atiyatullah-al-libi-about-saudi-arabia-scholars-original-language-2> (letzter Zugriff 10.02.2015). Für die komplexe Struktur des Dschihaddiskurses in Saudi-Arabien s. Madawi Al-Rasheed: *Contesting the Saudi State: Islamic Voices from a New Generation*. Cambridge u.a. 2007, S.102ff.; vgl. Thomas Hegghammer: *Jihad in Saudi-Arabia: Violence and Pan-Islamism since 1979*. Cambridge u.a. 2010.

115 Abū Salama al-Shinqīṭī: *al-Kufr milla wāhida*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle).

116 Dies ist die entscheidende Grenzziehung.

117 'Abdallāh al-Shammarī: „*Inna hādhihī ummatukum ummatan wāhidatan wa-anā rabbukum fa'budūn*“. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle), S.6.

118 Abū Nusayba al-Maqdisī: *Bal yaqtul al-murtadd*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2014 (Onlinequelle). Die Tötung von Abtrünnigen wird auch in dschihadistischen zeitgenössischen Diskussionen immer wieder befürwortet.

119 Ob es erlaubt ist, sich selber zu loben, ist zweifelhaft (s. Abū Sufyān al-Sulamī: *Raf' al-labs fī hukm madh al-nafs*. al-Ghurabā' li'l-i'lām 2013 (Onlinequelle).

120 Z. B. über eine Internetpräsenz, die seinen Namen trug und auch Materialien aus Bosnien und dem Kaukasus verbreitete, *azzam.com*, eine andere Art des Weiterlebens.

121 'Abdallāh b. Muhammad al-Ghimārī: *Ithāf al-nubalā' bi-fadl al-shahāda wa-anwā' al-shuhadā'*. Beirut 1985<sup>2</sup>: 84ff.

122 Wenn seine Reise in zulässiger, legaler Weise stattfindet.

Kindsbett stirbt u. v. a. m. Der Begriff hat also zuerst einmal keinen notwendigen engen Glaubensbezug. Für Dschihadisten ist dies in ihrem Verständnis sicherlich gegeben. Sie nehmen aber – wie in vielen anderen Fällen – eine Verengung des eigentlich weiteren *shahīd*-Begriffes vor. Um diese Verengung zu berücksichtigen wäre es treffend und stärker dem modernen Charakter der dschihadistischen Subkultur Rechnung tragen, den Begriff *shahīd* in Anlehnung an den nationalsozialistischen Gebrauch des Wortes mit „Blutzeuge“ zu übersetzen und so der kultischen, aber nicht religiösen Verwendung Ausdruck zu geben.<sup>123</sup>

Darauf, dass der ursprüngliche islamische Begriff des *shahīd* auch weniger mit dem in Südostasien präsenten christlichen Märtyrerkonzept zu tun hat, vielmehr in abgewandelter Form an das der Hochzeit des Helden mit einer Göttin, des *hieros gamos*, erinnert, das gespiegelt wird in dem des *ʿurs al-shahīd*, der Hochzeit des *shahīd*, hat Angelika Neuwirth erinnert.<sup>124</sup>

Das Feiern der dschihadistischen Bluzegen erfüllt einen doppelten Zweck. Auf individueller Ebene versichert es den einzelnen dschihadistischen Aktivisten, dass sie eine fortdauernde Bedeutsamkeit erhalten, die von ihrer Subkultur potentiell in Ewigkeit weitergetragen wird, auf kollektiver Ebene dient der einzelne *shahīd* als ein zu emulierendes *role model*.

Den Aspekt der Fortdauer zeigt eine Illustration von der Foto-sharing-Seite *flickr*, in der der 2008 getötete hochrangige Ideologe und Kommandeur von al-Qa'ida Abu 'l-Layth al-Lībī in einer idyllischen Landschaft, die an das Paradies erinnern soll, vor einer Art Videowand steht, auf der dschihadistische Medienaktivitäten zu sehen sind, ein typisches Beispiel für das Phänomen einer Art dschihadistischer Online-Fankultur. Ein weiteres Beispiel mag einer der ersten in Syrien getöteten ausländischen Kämpfer sein, Muhammad al-Zulaytanī, mit Aliasnamen Abū Qasūra al-Gharīb<sup>125</sup>, der 2013 starb. Er kämpfte in den Reihen der Jabhat al-Nusra. Seine Todesnachricht wird in üblicher Weise mit dem Wunsch verbunden, er möge in das Paradies eingehen, zumeist in den höchsten Paradiesgarten (*firdaws*). Wir finden von ihm zahlreiche Bilder – auch in bearbeiteter Form –, die ihn in kämpferischen Posen oder sein idealisiertes Abbild zeigen, kombiniert mit Waffen, Fahnen Losungen etc.

Als *role model* fungiert al-Zulaytanī, da er zuerst längere Zeit als Onlineaktivist tätig war und dann den Schritt zum Kämpfer und *shahīd* getan hat.<sup>126</sup> Gerade in Videoform hat dieses Gedenken dschihadistischer Bluzegen zu vierteiligen Serien mit Titeln wie „Ritter des

---

123 Insofern modifiziert der Verfasser seinen Vorschlag in Rüdiger Lohlker: *Dschihadismus. Materialien*. Wien 2009: 50ff.

124 Angelika Neuwirth: Blut und Tinte – Opfer und Schrift. Biblische und koranische Erinnerungsfiguren im vorderorientalischen Märtyrerdiskurs, in A. Kraß/Th. Frank (Hg.): *Tinte und Blut. Politik, Erotik und Poetik des Martyriums*. Frankfurt a. M. 2008, S.25-58: 37f.

125 Dieser häufig gewählte Beiname dient als Marker für das Fremdsein in dieser Welt (s.o.).

126 S. dazu näher Nico Prucha: Celebrities of the Afterlife. Death Cult, Stars, and Fandom of Jihadist Propaganda, in: R. Lohlker/T. Abu-Hamdeh (Hg.): *Jihadi Thought and Ideology*. Berlin 2013, 83-137.

Blutzeugentums“ (*fursān al-shahāda*) geführt.

Angesichts des Umfangs des Video- und Textmaterials, das sich dem Thema der Blutzeugenschaft widmet, ist es gerechtfertigt, von einem dschihadistischen Todeskult zu sprechen. Warum wird dieser von Dschihadisten gepflegt? Hier dürften immer noch Theweileits Worte zutreffen:

**„Was sie dafür erhalten (auch wenn sie nur den Gürtel enger schnallen sollen), soll ihr Opfer [...] aufwiegen: es ist das Recht, zu töten (zum Opfer bringen), was nicht hat sich opfern wollen.“<sup>127</sup>**

Diese Grundhaltung findet sich in Selbstbezeichnungen wieder wie bei der Frau, die sich auf Twitter ein Profil zugelegt hat mit dem Namen „Die, die Köpfe abschlägt“.<sup>128</sup> In der jüngeren Kommunikation des IS findet sich mehr und mehr eine stärkere Betonung des Blutzeugentums, der aktuellen territorialen Kommunikation angemessen. Die eher auf eine *rebel governance* zielenden Beschreibungen des ‚Lebens im Kalifat‘ sind zwar immer noch vorhanden, aber nicht mehr so stark ausgeprägt.

Dieser Begriff des Blutzeugen wurde im Laufe der letzten Jahre weiter entwickelt. Charakteristisch ist die neue Figur des *inghimasi*, eines Kämpfers, der sich auf die Feinde, militärisch oder nicht, stürzt, versucht möglichst viele zu töten, aber nicht notwendigerweise den eigenen Tod sucht. Auch diese Figur wird in der dschihadistischen Kommunikation (nicht nur des IS) islamrechtlich begründet.

Wir können diesen Durchgang durch die Gewalttheologie des IS mit einem Zitat aus der oben erwähnten Schrift beenden, die in den Trainingslagern besonders von führenden Kadern studiert wird:

**„Auf einem Gefechtsschauplatz, der sich an jedem Ort, an dem der Dschihad auf dem Wege Gottes unternommen wird, wiederholt, hier auf der Arabischen Halbinsel wurde einer der Mudschahidin und wer bei ihm war von einer großen Zahl von Fahrzeugen der Polizei und der Armee des Tyrannen umzingelt. Er stieg aus seinem Auto aus und ging vor, ohne sich mit irgendeiner Deckung zu schützen. Er begann unter den Feuerstößen der Soldaten des Feindes, die die Vorhut bildeten, [voranzugehen,] wissend, dass es sich um eine große Zahl handelt; hätte nur einer von ihnen ein wenig standgehalten und den Bruder Mudschahid mit einem**

---

<sup>127</sup> Klaus Theweleit: *Männerphantasien 1+2*. Bd.2, München Zürich 2000: 96; hier geht es natürlich um deutsche Freikorpsliteratur. Die Ähnlichkeiten des psychischen Habitus beider Gruppen sind allerdings frappierend.

<sup>128</sup> <https://twitter.com/daribatal1> (letzter Zugriff 15.02.2015)

**tödlichen Schuss getroffen – weil er ja offen vorging ohne jegliche Deckung... Sie aber flohen wie die Mäuse. Worin wichtige Zeichen liegen, ist, dass die Gruppe, die die Nachhut bildete, als sie sahen, was passierte, sofort floh, obwohl der Bruder Mudschahid keinen einzigen Schuss auf sie abgab. Damit war die Sache noch nicht zu Ende. Der Bruder ging weiter vor und fing an die kläglichen Überreste der Polizei und der Soldaten vor sich her zu treiben!“<sup>129</sup>**

Die Idee der Unbesiegbarkeit der Macht und Gewalt des IS kristallisiert sich in diesem Text, der den Impuls von der Gewalttheologie des IS auf das Schlachtfeld projiziert.

Die Konfiguration dschihadistischer Ideen in anderen dschihadistischen Subkulturen wie der mit al-Qa'ida verbundenen, aber auch der von Boko Haram, Al-Shabaab u. a. differiert von der des IS. Eine genaue vergleichende Untersuchung müsste kritisch-genealogisch vorgehen und auch über den religiösen Rahmen hinausgehen, ohne ihn zu ignorieren.<sup>130</sup>

---

129 Nājī: *Idārat*, S.90.

130 S. jetzt Mohammad-Mahmoud Ould Mohamedou: *A Rtheory of ISIS: Political Violence and the Transformation of the Global Order*, London 2018.